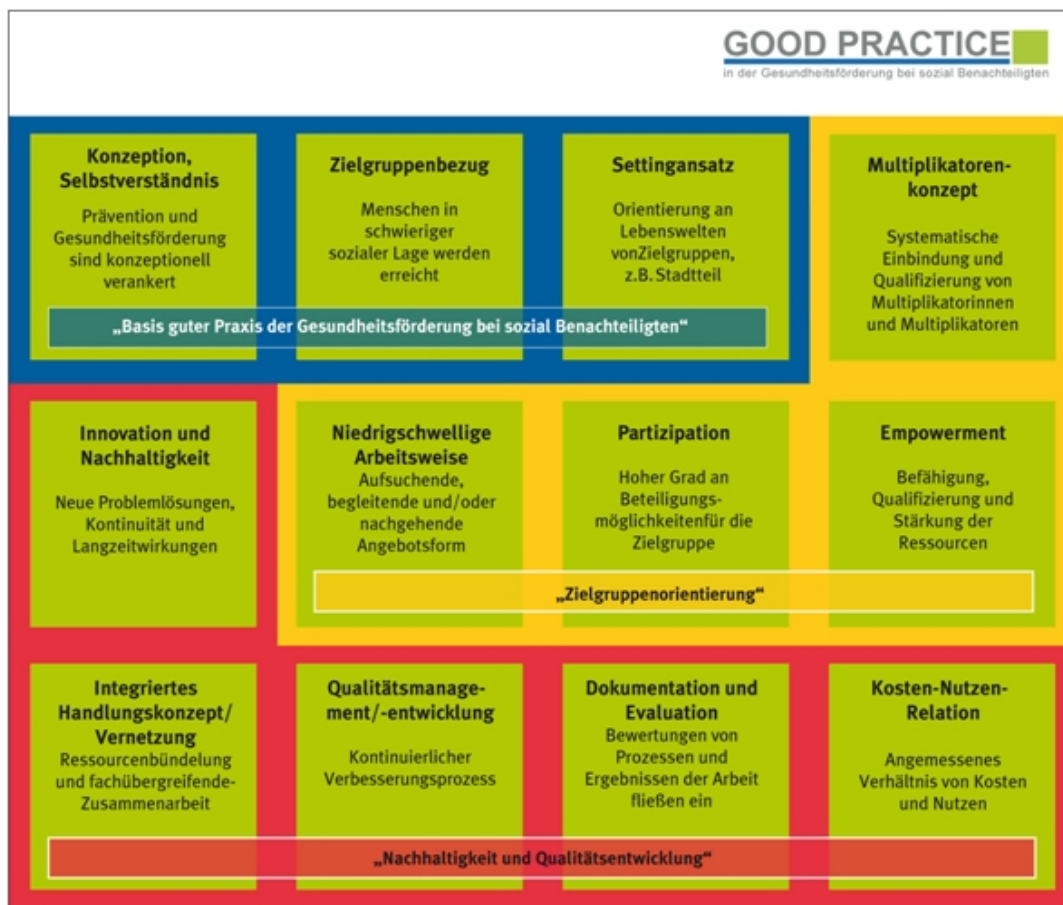


# Netzwerk Jungen- und Männergesundheit

## Perspektiven einer guten Praxis der Jungen- und Männergesundheitsförderung

Strukturen	1.a Aus einem <b>Kontext der Gesundheitsförderung und Prävention</b> heraus wird eine <b>Perspektive auf Jungen und Männer</b> gerichtet, und es werden gezielte Angebote für sie bereitgestellt.
	1.b Aus einem <b>jungen- und männerbezogenen Kontext</b> heraus werden Themen und Aspekte der <b>Jungen- und Männergesundheit aufgenommen</b> und gezielt bearbeitet.
Zielgruppen	2. Die Praxis ist auf eine gewisse <b>Dauer</b> angelegt (und keine situative oder einmalige Angelegenheit).
	3. Das Themengebiet einer jungen- und männerbezogenen Gesundheitsförderung und Prävention wird <b>explizit und spezifisch bearbeitet</b> .
	4. Hinsichtlich der Arbeitsform in den Angeboten wird reflektiert und entschieden, ob der <b>homosoziale</b> (ausschließlich Jungen bzw. Männer) oder der <b>heterosoziale</b> Kontext (geschlechtergemischt) angemessen ist; die Angebote werden entsprechend konzipiert und reflektiert.
Erreichung	5. Die Arbeit richtet sich innerhalb der Gesamtgruppe der Jungen und Männer an <b>jeweils spezielle Gruppen</b> (nicht verallgemeinert an „die Jungen“ bzw. „die Männer“).
	6. Die Praxis erreicht <b>spezifische Lebenswelten</b> von Jungen und Männern.
	7. Dort werden die Zugänge zu Jungen und Männern <b>proaktiv</b> gestaltet (und nicht nur nachfrageorientiert oder zufällig).
	8. Die Praxis erreicht Jungen und Männer <b>persönlich und direkt</b> .

Quelle: Männergesundheitsbericht Baden-Württemberg 2015, S. 149 – ggf. zu ergänzen durch die „Good Practice-Kriterien der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“



Quelle: [www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice-kriterien/](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice-kriterien/)